## leingartenanlage Am Feldweg e.V.

Am Feldweg e.V.

03. September 2011

Vor 30 Jahren – am 18. März 1981 – wurde im Klubraum des VEB Niles Pressluftwerkzeuge Berlin in der Pankower Hadlichstraße 19 die Kleingartenanlage "Am Feldweg" gegründet. Diese erste Mitgliederversammlung, auf der ein erster Vorstand gewählt wurde, war die eigentliche Gründungsversammlung unserer KGA.

Ein Jahr zuvor hatten vier Berliner Großbetriebe gemeinsam mit dem Bezirksverband Berlin des VKSK Bestätigung die Vorinvestitionsentscheidung zur Errichtung der Anlage getroffen.

Diese vier Berliner Betriebe VEB Niles Pressluftwerkzeuge (1), VEB Narva Berliner Glühlampenwerk (2), VEB Berliner Zigarettenfabrik (3) und VEB Milchhof (4) – damals volkseigene Betriebe in der DDR – beschließen, in ihrer Trägerschaft









eine Kleingartenanlage in Berlin-Pankow, Ortsteil Französisch-Buchholz auf einer Fläche zu errichten, die bis dahin von einer Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft (LPG) zum Getreideanbau genutzt wird. Der Name leitet sich davon ab, dass die Anlage am damaligen Feldweg, dem heutigen Krugpfuhlweg, errichtet werden sollte.

Ein Gartenfreund erinnert sich an seine Notizen aus der Gründungsversammlung und den folgenden Brief:

- Der Anschluss an das Stadtwassersystem ist noch nicht geklärt.
- Im Mai sollen drei Brunnen gebaut werden.
- Eine Stromversorgung gibt es noch nicht.
- Mitte Mai wird das Gelände frei gegeben, da das Feld jetzt noch bestellt ist.
- Die Grundstücke werden 378 gm groß sein.
- Nach der Freigabe des Feldes wird die Abmessung der Grundstücke
- Zwei Wege werden mit Schlacke befestigt.
- Anfang Juni können die Bungalows aufgestellt werden.
- Das Nutzungsverhältnis über die Pacht-Fläche beginnt am 1. Juni
- Die Nutzungsgebühr beträgt 0,05 M der DDR pro qm und ist unbefristet.

Gleichzeitig werden an diesem Tag alle Gartenfreunde Mitglieder im VKSK. Die Aufnahmegebühr beträgt 1,- M der DDR. Gartenfreund Zyrus wird erster Vorsitzender der Sparte "Am Feldweg".

Am 1. Juni 1981 beginnen die Erschließungsarbeiten. 62 künftige Kleingärtner und ihre Familien gehen ans Werk, um der Ackerfläche Gartenland Sparte "Am Feldweg"

Berlin, den 6.4.1981

Werte Kleingärtner!

Der Vorstand der Kleingartenanlage "Am Feldweg" in Buchholz kann Ihnen die Möglichkeit geben, ein Grundstück der Größe von 378 m² zu pachten. Das Grundstück liegt in Buchholz-Kirche hinter dem Friedhof. Fahrverbindung mit der Straßenbahnlinie 49 bis Endstation. Dann links gegenüber in die Asphaltstraße, am Stoppschild links und dann den nächsten Weg rechts hinein bis zum länglichen Feld.

Als Bedingung ist die Zahlung eines Erschließungsgeldes von 1000,- M auf das Konto 6812-46-104206 erforderlich. Von dieser Summe wird ein Außenzaun erstellt und ein Brunnen zur Wasserversorgung gebohrt. Weiterhin ist im Falle einer Stromversorgung in den nächsten Jahren davon die Finanzierung geplant.

Als Bungalowtyp können wir Ihnen für dieses Jahr den Typ.

Wir bitten Sie, die beiliegenden Aufnahmeanträge für beide Partner auszufüllen und an unser PSF 219, 1100 Berlin, mit dem Bescheid über den gewünschten Bungalowtyp an uns zu senden.

Zvrus Vorsitzender der Sparte

abzugewinnen. 1000,- Mark der DDR muss jeder Unterpächter als Erschließungsgeld beisteuern, ein in der DDR beileibe kein geringer Betrag, entspricht er doch einem durchschnittlichen Monatsgehalt eines Arbeiters. In Gemeinschaftsarbeit wird der Außenzaun und ein Tiefbrunnen fertiggestellt und mit dem Bau der Bungalows begonnen. Bei den Erdarbeiten an den rund 20 mal 20 Meter großen Parzellenflächen macht so mancher Kleingärtner Bekanntschaft mit Hinterlassenschaften des zweiten Weltkrieges: Fundamente einer Flakstellung und anderes kommen zum Vorschein.



## Sommer 1931 - Gründerzeit

Es herrscht reger Baubetrieb. Bungalow für Bungalow, Laube für Laube werden errichtet, Hecken gesetzt und Beete angelegt. Nachbarschaftshilfe wird groß geschrieben - was einer nicht kann, kann ein anderer, wenn jemand nicht weiter weiß, der Nachbar hilft. Bei der



DDR-typischen Materialknappheit stehen Beziehungen und Tipps für Läden und Orte, wo es Material gibt, hoch im Kurs. Aber die Mühen lohnen sich. Aus ausgeruhtem Boden wird die erste Ernte ein-

gebracht. Der Ertrag übertrifft alle Erwartungen und wird in dieser Größenordnung nie wieder erreicht.

# 1991 - 10 Jahre später - Wendezeit

Die DDR ist Geschichte. Plötzlich gibt es alles und so mancher denkt mit Wehmut an die schwierigen Anfangsjahre. Die Kleingartenanlage "Am Feldweg" ist trotz aller Widrigkeiten schnell gewachsen. Drei Jahre nach ihrer Gründung wird der Tiefbrunnen fertig gestellt und ein Pumpenhaus gebaut; inzwischen sind auch die Wege mit Schlacke befestigt. Das letzte freie Grundstück wird 1988 vergeben, nachdem sich die Gartengemeinschaft von der Idee, ein eigenes Vereinshaus zu errichten, verabschiedet hatte. Erst in der Wendezeit endet für die Laubenpieper die stromlose Zeit auf ihren Parzellen ein Elektroprojekt wird entwickelt, aus eigenen Beiträgen finanziert und die Realisierung in Angriff genommen. 1990 gibt es den ersten Strom - 500 Watt je Parzelle.

# 1991 - 2000 Zeit der Konsolidierung



Kleingartenanlage begeht den 20. Jahrestag ihrer Gründung. Erstmals wird ein Gründungsjubiläum mit einem Gartenfest im Vereinshaus "Gartenvörde" des benachbarten Kleingartenvereins feierlich begangen. Die zurückliegenden zehn Jahre sind geprägt von der Konsolidierung und Stabilisierung der Vorstandsarbeit und der Eingliederung der KGA in das Pankower Kleingartenwesen. Mit der Wahl von Dr. Dieter Luhn, der als Vorsitzender der Kleingartenanlage 1993 ins Amt kommt, werden eine Vielzahl neuer Investitionsprojekte realisiert. Der Hauptweg wird instand gesetzt und das Pumpenhaus erweitert. Die Pkw-Parkflächen werden ausgebaut, die Haupteingänge neu gestaltet. 1998 wird das Projekt mit einer Erhöhung der Leistungsfähigkeit auf 2.200 Watt pro Parzelle abgeschlossen. Alle Unterpächter beteiligten sich finanziell an den Projekten, und viele wirken in gemeinnütziger Arbeit tatkräftig bei ihrer Realisierung mit.

## 2001 - 2011 Berrährnnesz

Nunmehr besteht unsere Kleingartenanlage seit die Gartengemeinschaft vor außerordentliche den Jahren 2002/2003 werden die Fäkalien-Krugpfuhlweg auf Initiative und unter finanzieller Bezirksverbandes Pankow saniert. Im Herbst Kleingartenanlage im Bezirk" ausgezeichnet. Zu Anlage im Jahr 2006 zählt die sommerliche

30 Jahren. In den vergangenen zehn Jahren wird Aufgaben und Bewährungsproben gestellt. In gruben auf allen Parzellen saniert. 2004 wird der Beteiligung unserer KGA sowie mit Hilfe des 2005 wird die KGA als "Vorbildliche den Höhepunkten des 25-jährigen Jubiläums der Gartenbegehung im Leistungsvergleiches des

Gärten werden für die Auszeichnung als "Vorbildlicher Bezirksverbandes der Gartenfreunde Pankow e.V. Zwölf Kleingarten" ausgewählt. Auf der Jubiläumsfeier – wiederum im Vereinshaus "Gartenvörde" – nehmen die drei besten Parzellen 10, 27 und 34 ihre Auszeichnung entgegen. Fünf Gartenfreunde werden mit der Silbernen Ehrennadel des Bezirksverbandes geehrt.

2007 wird die KGA juristisch selbstständig und als Kleingartenanlage Am Feldweg e.V. ins Vereinsregister beim Amtsgericht Charlottenburg eingetragen. VR-Nr. 26785 B

Damit beginnt eine neue Etappe in der Geschichte der Anlage, die alle 100 Vereinsmitglieder (bei 62 Parzellen) vor neue Aufgaben stellt.



Im selben Jahr beschließt eine außerordentliche Mitgliederversammlung mit knapper Mehrheit, die frei gewordene Parzelle 31 zum Vereinshaus umzugestalten. Mit großem Kraftaufwand - am 6.09.2008 (Foto links) und am 15.08.2009 (Foto rechts und unten links) wird jeweils ein gemeinschaftlicher freiwilliger Arbeitseinsatz erfolgreich durchgeführt - und beispielhaftem persönlichem Einsatz zahlreicher Gartenfreunde sowie Dank







der überaus umsichtigen und präzisen logistischen Vorbereitung der Baumaßnahmen, insbesondere durch den damaligen Vereinsvorsitzenden, Gartenfreund Dieter Luhn, gelingt es, das Vereinshausprojekt im vorgesehenen Zeitrahmen von drei Jahren fertigzustellen.

Am 28. August 2010 wird das Vereinszentrum offiziell mit einem Sommerfest feierlich eröffnet. 13 Gartenfreundinnen und Gartenfreunde werden für hervorragende Leistungen bei der Errichtung des Vereinszentrums ausgezeichnet.

(Foto rechts: Vereinsvorsitzender M. Peter bei der Eröffnungsansprache)



Foto links:

Das Vereinszentrum nach dem Arbeitseinsatz vom 15 08.2009

Heute ist für jeden sichtbar: Aus den Träumen und Vorstellungen von einst ist Wirklichkeit geworden. Die vielen Stunden harter Arbeit und die geflossenen Schweißtropfen haben sich gelohnt. Kreatives Wirken kennzeichnet nicht nur die Gestaltung der Gärten, sondern mittlerweile auch das Vereinsleben. Die wundervollen Veranstaltun-

gen, in denen Gartenfreundinnen und Gartenfreunde ihre Hobbys vorstellen, sind dafür beredter Ausdruck. Die Liebe zur Natur verbindet sich mit der Freude an der kleingärtnerischen Arbeit und am gemeinschaftlichen Erleben. Vergessen sind die mühsamen Anfangsjahre mit harter Arbeit und dem ständigen Suchen nach dem erforderlichen Baumaterial. Wir können heute stolz auf das sein, was wir gemeinsam und jeder auf seiner Parzelle geschaffen haben. Die vielfältigen Möglichkeiten aktiver körperlicher Betätigung und die erholsamen Stunden im Garten während der Gartensaison möchte keiner mehr missen.







Fotos: Das Vereinszentrum am Tag der Eröffnung und während der Eröffnungsfeier am 28. August 2010







Fotos: Auszeichnung verdienter Gartenfreunde; tänzerischer Ausklang







Skat- und Romméturnier am 19. Juni 2011





# Kleingärtner-Episoden

# Merkwürdige Geschichten aus dem Kleingärtnerleben am Feldweg

## 30 Jahre Kleingarten

von Gartenfreundin Jutta Hellwig

Möchtet ihr wirklich einmal wissen, warum ich meinen Garten will nicht missen?

Dann hört euch die Geschichte an, die vor 30 Jahren begann.

Eines jeden DDR-Bürgers Traum
war ein Kleingarten mit Bungalow, Blumen, Strauch und Baum.
Auch wir hatten eines Tages Glück
und erhielten über sieben Ecken ein kleines Pachtgrundstück.
Zuerst war das Entsetzen groß,
denn wir sahen ein abgestecktes Kornfeld bloß.
Doch mutig, ohne viel Paus'
zupften wir Halm um Strohhalm aus,
um für's Fundament zu schaffen Platz,
denn der Bungalow war inzwischen bestellt –

gesagt in einem Satz.

Dann musste Fertigbeton her,
das war zu DDR-Zeiten ziemlich schwer.
Auch diese Hürde wurde genommen,
irgendwie haben wir den Fertigbeton bekommen.
Berge hoch ganz ungemein
schippten wir in die Verschalung rein.
Zeit waren dafür nur zwei, drei Stunden,
sonst war er hart und schon gebunden.
Doch damals waren wir noch jung
und gingen's an mit Elan und Schwung.

Dann eines Tages zur Winterszeit
wurde der Bungalow aufgestellt – es war soweit!
Oh wie waren wir glücklich und stolz –
die Front, sie war aus Eichenholz
und auch sonst. So mancher tat uns beneiden,
denn damals waren alle noch ganz bescheiden.
Drinnen wurde sogleich gestrichen, gehämmert und gesägt
und draußen ein passabler Garten angelegt.
Sträucher und Bäume wurden aufgetrieben
und so gepflanzt, wie vorgeschrieben.
Die Pflanzen fingen zu dursten an gar sehr
also musste dringend Wasser her.
Denn auf Petrus war kein Verlass,
er schickte nur ab und zu ein wenig Nass.

Vier Parzellen haben sich zusammen getan und ließen einen Brunnen legen an. 'Ne Pumpe beschaffte im wahrsten Sinne ein Engel, doch scheiterte das Unternehmen am Pumpenschwengel. Endlich wurde er aufgetrieben nach einiger Zeit jetzt war die Pumpanlage einsatzbereit. Nun pumpten wir tagein, tagaus, inzwischen wurde langsam fertig das Haus. Rasen, Hecken und Bäume wuchsen mit den Jahren sehr, manuelles Mähen und Schneiden wurde ganz schön schwer. Strom, ach Strom hieß jetzt das Zauberwort. 1989 hatten wir den - wenn auch begrenzt - vor Ort. Später gab's auch Wasser aus dem Hahn, welch ein Luxus, welch ein Wahn. Die Freude nur der verstehen kann, der mit dem "Nichts" vor 30 Jahren begann.

Dann kam die Wende – wer Arbeit hatte und Geld, dem erschloss sich eine ganz neue Welt.

Material, Geräte – einfach alles war da im Überfluss; mit der Rennerei von Laden zu Laden war Schluss.

Manche Gärten und Gartenfreunde veränderten sich sehr und vergaßen die Zeiten, die waren schwer!

Gerade der schweren Zeiten wegen möchte ich meinen Garten nicht hergeben.

Steckt in ihm doch viel Arbeit, Kraft und Schweiß, wie viel – nur ich allein es weiß.

Er ist Erinnerung und ein Stück meines Lebens – gesagt ganz beflissen –

deshalb möchte ich ihn – meinen Garten – nicht missen!

doch oft wird mir eine helfende Hand gereicht und ein Gespräch am Gartenzaun tut gut – das kann jeder wissen –

auch deshalb möchte ich meinen Garten nicht missen!

Allein ihn zu bewirtschaften ist gar nicht so leicht,

\_\_\_\_

#### Nachbars Klo und Diestelwiese -

Erinnerungen an 17 schöne Sommer am Feldweg –

von Angelika und Peter Kirnich, ehemalige Unterpächter der Parzelle 14

Was macht man mit einem Klo? Man setzt sich drauf. Warum also sollte sich das kleine Mädchen zieren, als es wieder einmal im Garten von Hans Luhn spielte und mitten in seinem Bungalow das Klo entdeckte. Es tat, was zu tun war. Nur Hans wunderte sich, als er Stunden später das neu erworbene Toilettenbecken ins Bad schaffen und dort anschließen wollte. Es war bereits eingeweiht...

Dies ist eine von vielen lustigen und schönen Erinnerungen an unsere Kleingärtnerzeit am Feldweg. Wir waren vom ersten Tag an im Sommer 1981 mit dabei, Parzelle 14, hintere Reihe. Die künftige Kleingartenanlage war damals noch ein Getreidefeld. Doch einige waren ganz schnell. Einer baute sich gleich in den ersten Tagen eine provisorische Holzhütte und briet sich auf seinem Propangaskocher bereits Spiegeleier, während unsereiner gar nicht wusste, womit er nun zuerst beginnen sollte.

Andere waren besonders pfiffig und legten sich von unmittelbaren Anwohnern unserer Kleingartenanlage aus eine Wasserleitung auf ihr Grundstück. Fließend Wasser aus der Wand, das war ein unheimlicher Luxus und nicht zu überbietender Wettbewerbsvorteil. Uns blieb nur die Gießkanne, und das über Jahre hinweg.

In jener Pionierzeit konnte man am Baufortschritt erkennen, wer Handwerker war und wer – wie wir –zwei linke Hände hatte. Doch wir waren willig. Ein Jahr später feierten auch wir Richtfest und legten eine große Rasenfläche an. Was wir nicht ahnen konnten: Statt des Rasens wuchs auf unserer Parzelle eine Distelwiese wie wir sie noch nicht gesehen hatten. Disteln stechen gehörte seither über Jahre zu unseren wichtigsten Gartentätigkeiten.

Wer wie wir auf die staatliche Baustoffversorgung angewiesen war, hatte schlechte Karten. Jeder Sack Zement war hart umkämpft. Da war es besser, man arbeitete in einem Produktionsbetrieb und hatte Beziehungen. Da ließ sich so manches abzweigen. Hans Luhn pflegte immer zu sagen: Wenn hier mal einer laut ruft: VEB raustreten, dann fallen hier reihenweise die Bungalows zusammen – so viel Material aus den Betrieben ist verbaut worden. Auch wir hatten mal Glück und bekamen eine Lkw-Fuhre Fertigbeton. Ein Freund arbeitete in einer Jugendbrigade der FDJ und zweigte die Lkw-Fuhre ab.



Das war ein Fest. Sogleich waren Hans und andere Nachbarn mit ihren Schippen zur Stelle und halfen, den Beton ins Fundament zu schaufeln. Diese Hilfe untereinander werden wir auch nie vergessen. Oft saßen wir in den ersten Jahren abends bei irgendjemandem im Garten und feierten. Manchmal war die halbe Anlage dort vertreten. Das beruhigte sich dann später. Es kamen erste kleine Zankereien auf, weil der Kaninchenstall stank oder der Kompost zu nah am Nachbargrundstück war, weil zu laut gefeiert wurde oder die Hecke zu hoch gewachsen war. Aber es hielt sich in Grenzen. Es war summa summarum eine wunderschöne Zeit. 1998 verkauften wir unsere Parzelle. Aber unser Kontakt ist nie abgebrochen. Immer, wenn wir Hans Luhn besuchen, kommen diese und viele andere schöne Erinnerungen auf.

## Knall und Fall

aufgeschrieben nach einer Erzählung von Gartenfreund Wolfgang Schälicke

An einem sonnigen Nachmittag im Spätsommer 1981 saßen wir bei einem kühlen Bier auf der noch nicht fertigen Terrasse einer befreundeten Gartenfamilie, um uns – mitten in der Aufbauphase der Bungalows – in einer Arbeitspause zu erfrischen. Überall um uns herum wurde gehämmert, gebohrt und gewerkelt, schließlich wollte man noch vor Eintritt der herbstlichen Wetterunbilden Richtfest feiern.

Plötzlich, mitten hinein in unsere entspannte Unterhaltung, ein riesiger Knall, ja eine Detonation, als wäre eine Granate explodiert. Das hätte eine durchaus realistische Erklärung sein können, wenn man die Vergangenheit der Pachtfläche unserer Kleingartenanlage in Betracht zieht. Schließlich stob uns schräg gegenüber auch noch eine mächtige Staubwolke hoch, was unsere Befürchtung zu bestätigen schien.



Was war geschehen? Am Ort des "Unglücks" angekommen, sahen wir die Bescherung: die Wände eines im Aufbau befindlichen Bungalows waren zusammengestürzt wie ein Kartenhaus – und mitten drin wie ein Häufchen Unglück saß unser Gartenfreund, der sein "Häusle" ohne Nachbarschaftshilfe ganz allein aufstellen wollte. Er hatte zwei Wände provisorisch aufgerichtet, daran eine Stehleiter angelehnt und war hoch geklettert, um die Wände über Eck befestigen zu können. So musste das für ihn Unvorhersehbare geschehen: Die noch unbefestigten Wände hielten seinem Gewicht nicht stand und schon nahm das

Unglück seinen Lauf.

Unser Gartenfreund ergriff – unsere angebotene Hilfe ausschlagend – die Flucht vom Ort seines Missgeschicks und ward nie mehr gesehen.

Die Einsturztrümmer und noch nicht verbaute Materialien lagen unberührt – wenngleich von einer rätselhaften Schwindsucht befallen – noch ganze zwei Jahre auf der Unglücksstelle, bevor die Parzelle neu vergeben wurde.

## Wie ein Ökonom mit der Praxis in Konflikt gerät

Ein Beitrag von Gartenfreund

Siegfried Reschke (Gründungsmitglied)

Die Parzelle ist zugeteilt, Fertigteile für den Bungalow und der Baukies sind angeliefert. Jetzt ist Mai 1982 – es kann losgehen.

Zuerst die Baugrube für den Bungalow mit dem Spaten ausheben, die Verschalung für das Fundament machen wir natürlich selbst – wir können das und sparen sogar noch Kosten.

Jetzt Beton bestellen, am Nordbahnhof. Aber welchen? Erdfeucht oder flüssig? – Natürlich flüssig!

Nachts um 23 Uhr kam endlich die Betonbirne. Meine Helfer waren bis dahin nach einem Kasten Bier und einer Flasche "Lichtenberger Doppelkorn" total blau… .

Der Beton ergoss sich in die Verschalung – doch die hielt dem Druck nicht stand. Das Ende vier Uhr morgens und – die betrunkenen Helfer per TRABI nach Hause bringen.



Vor Aufregung nicht geschlafen, war ich bereits gegen acht Uhr wieder auf dem Feld, das einmal ein Garten werden soll. Mit dem Spaten stach ich den noch nicht erhärteten Beton ordnungsgemäß ab. Ergebnis: in der Mitte des Fundaments entstand ein Loch mit den Ausmaßen von ca. 1,50 x 1,0 x 0.20 m, das sich alsbald mit Regenwasser füllte. Das war eine Sternstunde für mich, konnte ich doch für die nächste Arbeit – das Ausheben der Fäkaliengrube (1,80 x 1,20 x 1,80 m) – mein Bier in gut gekühltem Zustand trinken.

Apropos Fäkaliengrube! – Mein Freund stellte nun den Bungalow auf. Als erfahrener Zimmermann benötigte er nicht einmal eine Wasserwaage, ein gutes Auge reichte! Da wollte ich als Ökonom nicht nachstehen. Beim Auflegen des Dachbalkens ging ich – ein Kotelett in der Hand – langsam rückwärts, um auch meine Meinung über das waagerechte Liegen des Balkens kund zu tun. Plötzlich war ich verschwunden – Rückwärtssalto in die ausgehobene Fäkaliengrube. Aber als gelernter Ökonom wusste ich sofort worauf es ankommt: Nichts umkommen lassen!

Mein Kotelett hielt ich hoch und konnte es ohne Sandbeigaben unversehrt weiter verzehren.

Seitdem halte ich mich vor Fachleuten mit meinen "fundierten Kenntnissen" vom Baugeschehen geflissentlich zurück.

Im Frühjahr 1984 standen die meisten Bungalows schon seit mindestens zwei Jahren. Die ersten Hecken, Bäume und Sträucher waren längst gepflanzt und auch die Beete hatten schon Ernten eingebracht. Nur fließendes Wasser fehlte immer noch.

Endlich gelang es, bei der Bohrung eines Tiefbrunnens ausreichende Wasservorräte zu finden. Nun mussten Leitungen durch die gesamte Anlage und von der Hauptleitung zu den einzelnen Parzellen verlegt werden. Das schien für uns ein fast unlösbares Problem zu sein, da die benötigten verzinkten Rohre von der Baustoffversorgung (ein zentral geleiteter Versorgungsbetrieb in der DDR) nur für Schulen und Krankenhäuser abgegeben werden durften. Jede Parzelle musste



nun zusehen, woher sie die Rohre bekommt. Wir – ohne Beziehungen – waren fast die letzten "Rohrlosen", man drängte uns schon, damit endlich die Wasserversorgung in Betrieb genommen werden konnte.

Es war wohl eine höhere Macht, die sich unser erbarmte: Wir bekamen von der Arbeitsstelle nach mehreren Anläufen eine FDGB-Reise nach Sotschi zugesprochen. Dort am Schwarzen Meer wurde uns ein nettes junges Paar aus der Lausitz als Tischnachbar im Speisesaal zugeteilt, mit dem wir uns gleich gut verstanden und in Urlaubsstimmung ins Gespräch kamen. Natürlich erzählten wir auch von unseren Rohrleitungssorgen.

Manchmal kann man sein Glück kaum fassen. So erging es uns dort. Es stellte sich nämlich heraus, dass die Eltern dieser Urlaubsbekanntschaft gerade einen Hausbau beendet und noch einige Meter Rohre und Fittinge übrig hat-

ten, die für unseren Anschluss reichten.

Kaum von Sotschi zu Hause angekommen, fuhren wir schon in die Lausitz, wo wir in einem sorbischen Dorf die Rohre in Empfang nehmen konnten. Diese wurden dort an Ort und Stelle noch auf "Mazda-Länge" zugeschnitten. Dann ging es in einer abenteuerlichen Fahrt auf einem fürchterlichen Abschnitt der Autobahn bis Vetschau und dann weiter in Richtung Berlin-Buchholz. So fand diese schwierige Aufgabe ihren glücklichen Abschluss.

Alsbald konnte dann der Tiefbrunnen und die Wasserversorgung unserer Anlage in Betrieb genommen werden.

## Der doppelte Einbruch

aufgeschrieben nach der Erinnerung von Gartenfreund Manfred Klug &

Es war im Winter 1984, als Gartenfreund Manfred Klug (⊕ 1. Juni 2010) wieder einmal – wie er das regelmäßig zu tun pflegte – in seinem Garten nach dem Rechten sah. Tief verschneit und friedlich schlummerte unsere KGA ihren Winterschlaf. Unverhofft tauchte plötzlich eine Polizeistreife auf und bat ihn, als Zeuge dem Aufnehmen einer Straftat beizuwohnen. In unmittelbarer Nachbarschaft sei ein Einbruch verübt worden, wie die aufgebrochene Laubentür vermuten lasse.

Gemeinsam ging man also zu der betroffenen Parzelle, deren Pächter sich im Urlaub befanden, wie Zeuge Klug zu berichten wusste.

Die Volkspolizei machte sich an die Arbeit. Zuerst galt es, alle Einbruchsspuren zu sichern und fotografisch festzuhalten. Zu diesem Zweck ging einer der Polizisten, die Kamera im Anschlag, um die Laube herum, um die Corpus Delicti auf den Film zu bannen. Unterdessen machten sich der zweite Polizist und unser Gartenfreund daran, in der aufgebrochenen Laube den angerichteten Schaden zu begutachten.

Von einem plötzlichen Angstschrei und heftigem Gepolter in ihrer Arbeit gestört, rannten Polizist und Hilfspolizist zum vermuteten Ausgangspunkt



des Lärms hinter die Laube. Sie trauten ihren Augen nicht, was sie hier erblickten: Aus der Fäkaliengrube ragte eine Hand heraus, die im festen Griff die wertvolle Spiegelreflexkamera umschloss; unser Polizei-Fotograf stand bis zur Hüfte in der Jauche, aber er hielt in treuer Pflichterfüllung sein Arbeitsgerät hoch.

Was in aller Welt hatte ihn in diese missliche Lage versetzt?

Im Bemühen, eine günstige Kameraeinstellung zu finden, war er einige Schritte rückwärts gegangen und dabei auf die, unter einer unberührten Schneedecke liegende, die Fäkaliengrube provisorisch abdeckende Eternitplatte getreten, die seinem Gewicht nicht standhielt...

Nun war guter Rat teuer. In diesem Zustand wollte sein Polizei-Kollege den Unglücksraben nicht im Auto mit zurück nehmen. Zum Glück war da ja noch Gartenfreund Klug, der auf seiner Parzelle erste Hilfe leisten konnte. Also im eiskalten Wasser notdürftig gereinigt, und unsere Polizeistreife konnte ihren Dienst fortsetzen.



# Querbeet

# Kleingärtner's Allerlei

### Wetterweisheiten



### nicht ganz ernst gemeint

Die Frage, wie das Wetter wird, bewegt nicht nur den Kleingärtner. Sie lässt sich seriös derzeit nur für maximal drei bis vier Tage im Voraus beantworten. Die Prognosen, die man dagegen erhält, wenn man den Hundertjährigen Kalender oder Bauernregeln heranzieht, sind hochgradig spekulativ. Dennoch schwören viele Menschen darauf, dass gerade sie oftmals zutreffen.

Der HUNDERTJÄHRIGE KALENDER geht auf das "Calendarium oeconomicum practicum perpetuum" des Abtes Mauritius Knauer (1613-1664) zurück. Darin fasste er in den Jahren 1652-1658 im Kloster Langheim bei Lichtenfels täglich meteorologische und astronomische Beobachtungen einer Witterungsperiode in einem mit Bauernregeln vermischten System zusammen. Diesem Kalender zufolge wiederholt sich das Wetter in einem Zyklus von sieben Jahren. Diese sieben Jahre ordnete er im Einzelnen den Gestirnen Saturn, Jupiter, Mars, Sonne, Venus, Merkur und Mond zu.

Unser Jubiläumsjahr 2011 wäre nach dieser Ordnung ein Venusjahr, das stets mehr feucht als trocken ist, wenn man das Jahr insgesamt betrachtet. Es ist zudem schwül und ziemlich warm. Für die Jahreszeiten würde das bedeuten:

## **FRÜHLING**



Weil die Kälte des vorangegangenen Sonnen-Jahres ziemlich spät abklingt, gibt es einen späten Frühling. Er ist allezeit feucht, durchschnittlich warm und für alle Früchte günstig; bisweilen ist es aber auch so feucht, dass man nicht gut säen kann, insbesondere auf ohnehin nassen Böden. Später Frost ist kaum zu befürchten. Sobald die Triebe groß genug sind, kann man die Schafe weiden lassen. Sie können auch länger auf den Wiesen bleiben als in anderen Jahren.

## SOMMER



Wenn die Nässe im Frühjahr nicht allzu groß und andauernd war, folgt im Venus-Jahr üblicherweise ein warmer, schwüler Sommer. In diesen seltenen Fällen wächst ein Spitzenwein. Es ist jedoch eher zu befürchten, dass viel Heu und Getreide auf den Feldern bleibt und verfault. Man sollte deshalb auch die Nachmittage von Feiertagen nutzen, um das Getreide einzubringen. Wenn im Venus-Jahr ein dürrer Sommer herrscht, so wird darauf das Getreide teuer. Ein dürrer Sommer ist zu erwarten, wenn im Februar, März, April oder Mai eine Sonnenfinsternis zu beobachten war oder wenn im Jahr zuvor ein Komet erschienen ist.

## HERBST











Der Herbst ist gewöhnlich warm und schön, er dauert aber nicht lange. Darum ist danach zu trachten, dass die Wintersaat bald eingebracht wird. Denn um Mitte November hält für gewöhnlich schon der Winter Einzug, und der Frost kann bis Weihnachten andauern.

### **WINTER**



Der Winter ist anfangs leidlich trocken, danach - besonders vom 12. Februar (2012) bis zum Winterende - sehr feucht. Es gibt überaus große Regengüsse, die den Häusern, Mensch und Vieh Schaden zufügen. Merke: Obwohl die großen Wassergüsse nicht immer häufig vorkommen, ist dieser Winter doch stets warm und feucht.

**DIE WETTERREGELN** sind durch keinerlei Messwerte begründet, sie beruhen allein auf überlieferten Erfahrungen. Für jeden Tag im Jahr gibt es eine Vielzahl von Vorhersagen. Hier eine kleine Auswahl, die Monate betreffend:

**JANUAR:** Auf kalten trocknen Januar folgt oft viel Schnee im Februar.

Wächst das Gras im Januar, so wächst es schlecht im ganzen Jahr.

Ist der Januar kalt und weiß, kommt der Frühling ohne Eis.

**FEBRUAR:** Wenn's im Februar nicht schneit, kommt die Kält zur Osterzeit.

Wenn's im Februar regnerisch ist, hilft's so viel wie guter Mist.

Im Februar Schnee und Eis, macht den Sommer heiß.

MÄRZ: Fürchte nicht den Schnee im März, darunter wohnt ein warmes Herz.

Wenn im März viel Winde weh'n, wird's im Mai dann warm und schön.

Auf Märzenregen folgt kein Segen.

**APRIL:** Aprilwetter und Kartenglück wechseln jeden Augenblick.

Nasser März und trockener April, kein Kräutlein geraten will. Nasser April und windiger Mai bringen ein fruchtbar Jahr herbei.

**MAI:** Die erste Liebe und der Mai, geh'n selten ohne Frost vorbei.

Der Mai, zum Wonnemonat erkoren, hat den Reif noch hinter den Ohren.

Mairegen bringt Segen, da wächst jedes Kind, da wachsen die Blätter und Blumen geschwind.

**JUNI:** Wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr.

Soll gedeihen Korn und Wein, muß im Juni Regen sein.

Wie die Junihitze sich stellt, stellt sich auch die Dezemberkält.

**JULI:** Im Juli muß vor Hitze braten, was im September soll geraten.

Im Juli warmer Sonnenschein, macht alle Früchte reif und fein.

Wenn die Schwalben Ende Juli schon ziehen, sie vor baldiger Kälte fliehen.

**AUGUST:** Fängt der August mit Donnern an, er's bis zum End' nicht lassen kann.

Der August muß Hitze haben, sonst Obstbaumsegen wird begraben.

Im August, beim ersten Regen, pflegt die Hitze sich zu legen.

SEPTEMBER: September schön in den ersten Tagen, will den ganzen Herbst ansagen.

Nach Septembergewittern, wird man im Winter vor Kälte zittern. Septemberwetter warm und klar, verheißt ein gutes nächstes Jahr.

**OKTOBER:** Ist der Oktober warm und fein, kommt ein scharfer Winter hinterdrein.

Wenn die Bäume zweimal blühn, wird sich der Winter bis zum Mai hinziehn.

Zu Ende Oktober Regen, bringt ein fruchtbar Jahr zuwegen.

**NOVEMBER:** Sitzt im November noch das Laub, wird der Winter hart, das glaub.

Baumblüt` im November gar - noch nie ein gutes Zeichen war.

Wenn's im November blitzt und kracht, im nächsten Jahr der Bauer lacht.

**DEZEMBER:** Wenn dunkel der Dezember war, dann rechne auf ein gutes Jahr.

Ist der Dezember rauh und kalt, kommt der Frühling auch schon bald.

Donnert's im Dezember gar, folgt viel Wind im nächsten Jahr.

#### WETTERREGELN, DIE AUS DEM RAHMEN FALLEN

Wenn der Hahn kräht auf dem Mist, ändert sich das Wetter oder es bleibt wie's ist.

Kräht der Hahn auf dem Huhn, so hat das nichts mit dem Wetter zu tun.

Hockt der Hahn auf einer Krähe, war kein Huhn in seiner Nähe.

Trägt der Knecht beim Melken Strapse, muss er meistens in die Klapse.

Auf der Alm da ist gut lieben, denn im Herbst wird abgetrieben.

#### **BAUERNWITZE**

Der Knecht kommt völlig außer Atem zu seinem Herren: "He Bauer, da vernascht gerade einer deine Frau auf deinem Feld!" Blitzschnell läuft der Bauer aus dem Haus und kommt wenige Minuten später ganz cool und völlig entspannt zurück: "Erzähl hier keinen Quatsch, das ist doch gar nicht mein Feld!"

Ein Städter kommt in die Berge und fragt den Bauern, der Kühe weidet, nach der Uhrzeit. Darauf hebt der Bauer das Euter der Kuh und sagt: "zwölf!" "Donnerwetter", staunt der Städter, "an der Schwere des Euters können Sie genau feststellen, wie spät es ist!" "Nein", sagte der Bauer. "Wenn ich das Euter anhebe, kann ich die Kirchturmuhr sehen!"

Drei Bauern sitzen zusammen auf einer Parkbank. Sagt der eine: "Meine Frau hat das doppelte Lottchen gelesen und hat Zwillinge bekommen!" Sagt der zweite: "Ach das ist doch noch gar nichts! Meine Frau hat Schneewittchen und die 7 Zwerge gelesen und hat Siebenlinge bekommen!" Plötzlich springt der dritte auf! Fragen die anderen beiden: "Was hast du denn plötzlich? Er: "Ich muss schnell nach Hause! Meine Frau liest gerade Alibaba und die 40 Räuber!"

Gespräch unter Bäuerinnen: "Morgen fahre ich mit meinen Mann in die Stadt, da werden Schweine versteigert!" "Und was meinst du, was er bringen wird?"

Zwei Bäuerinnen unterhalten sich. "Mein Mann will mir ein Schwein zum Geburtstag schenken." Sagt die andere: "Das sieht ihm ähnlich!" "Wieso, hast du es schon gesehen?"





# Chronik

- Grundsatzentscheidung zur Erschließung der Kleingartenanlage auf einer Fläche von ca. 29.536 qm mit etwa 62 Parzellen durch die Trägerbetriebe VEB Niles Preßluftwerkzeuge, VEB Narva Berliner Glühlampenwerk, VEB Berliner Zigarettenfabrik und VEB Milchhof.
  - Bestätigung der Vorinvestitionsentscheidung durch den Bezirksverband Berlin des VKSK.
- 18. März Gründungsversammlung der KGA "Am Feldweg" und Wahl eines Vorstandes und des ersten Vorsitzenden, Herrn Zyrus.

Parzellenvergabe und Beginn der Erschließungsarbeiten (Außenumzäunung, Vermessung) durch Gemeinschaftsleistungen der künftigen Pächter. Voraussetzung für die Parzellenvergabe war die Zahlung eines Erschließungsgeldes in Höhe von 1000,- Mark. Zur Wasserversorgung werden auf den Parzellen Brunnen gebohrt.

- 1. Juni offizieller Beginn der Pachtverhältnisse; Beginn der Arbeiten für den Aufbau der Bungalows.
- Es herrscht reger Baubetrieb. Weitere Bungalows bzw. Gartenlauben werden errichtet, erste Beete angelegt. Auf ausgeruhtem Boden wird die erste Ernte, vor allem Erdbeeren eingebracht. Der Ertrag übertrifft alle Erwartungen und wird nie wieder erreicht
- Der Kleingartenanlage wird nach Antragstellung auf Bohrung eines Tiefbrunnens eine wasserrechtliche Nutzungsgenehmigung erteilt.
- **1984** Der Tiefbrunnen wird fertig gestellt und das Pumpenhaus gebaut.
- 1985 Es gibt Nachlässigkeiten bei der Bezahlung der Beiträge, so dass Pächter angemahnt und kritisiert werden müssen. Mülltonnen werden angeschafft für 420,- Mark.
- 1986 Die Mitgliederversammlung beschließt, dass pro Parzelle 15 Stunden gemeinnütziger Arbeit zu leisten sind.
- 1987 Berlin feiert sein 750-jähriges Bestehen dem Trubel entrückt, gärtnert man im Schrebergarten und genießt die Ruhe.
- Die letzte freie Parzelle (heute 22) wird vergeben, nachdem man sich von der Idee, hier ein Vereinshaus zu bauen, verabschiedet hat.
- Investitionsvorhaben werden beschlossen und vorbereitet:
   Elektroprojekt für
   Reparatur der Ersatzpumpe
   2.000,- Mark
  - Zur Finanzierung wird von jeder Parzelle eine Umlage in Höhe von 100,- Mark erhoben.
- Erst nach der Wende endet die "stromlose" Zeit. Das Elektroprojekt von 1989 ist realisiert es gibt den ersten Strom, pro Parzelle 500 Watt.

Im August beurkundet das Stadtbezirksgericht Berlin-Mitte, dass unsere KGA unter der Ifd. Nr. 1405 im Vereinsregister registriert sei. Im November teilt das Amtsgericht Charlottenburg mit, dass die Registrierung durch eine fehlerhafte Eintragung nicht rechtswirksam ist.

- Die KGA besteht nun 10 Jahre, eigentlich ein Grund zum Feiern. Dazu ist man allerdings nicht aufgelegt. Zu sehr drückt die Ungewissheit über das Fortbestehen der Anlage als Folge der allgegenwärtigen Abwicklungs- und Rückübertragungs- euphorie aufs Gemüt. Da muntert doch die Nachricht auf, dass nach dem Flächennutzungsplan von Berlin-Pankow für die Fläche der Kleingartenanlage "Am Feldweg" keine Baumaßnahmen wie Straßen- und Wohnungsbau vorgesehen sind. Acht Kleingartenanlagen im Bezirk sind jedoch betroffen.
- <u>1992</u> Die Entnahme des Wassers aus dem Tiefbrunnen wird kostenpflichtig: Pro Kubikmeter Wasser werden 0,54 DM veranschlagt, wovon 0,30 DM auf das Wasser und 0,24 DM auf die Stromkosten entfallen.
- Im August wird ein neuer Vorstand gewählt. Vorsitzender wird Dr. Dieter Luhn. Man übernimmt eine schwere Hypothek: 16.500,- DM an Verbindlichkeiten gegenüber der EBAG sind nicht mehr zuzuordnen und müssen über eine Umlage ausgeglichen werden.

1994 Am 1. Januar tritt eine neue Berechnung der Pachtflächen in Kraft.

Die Elektroanlage wird im Hauptzählerbereich nach DIN-Standard umgerüstet, die Verteilerkästen verplombt. Die Pumpstation erhält einen Unterzähler. Die Müllbox wird verschließbar gemacht. Zwei Schilder mit der Aufschrift "KGA "Am Feldweg" werden angebracht.

Beratungen zum ordnungsgemäßen Einbau der Wasseruhren werden angeboten.

1995 Eine neue Dokumentation zur Erstellung der Bestandsschutzunterlagen wird erarbeitet.

Im September und Oktober finden Parzellenbegehungen zur Kontrolle der Einhaltung des Bundeskleingartengesetzes statt.

1996 Notwendige Wartungs- und Reparaturarbeiten an der Elektroanlage und an den Verteilern werden vorgenommen.

Der Brunnen wird umgebaut: Er erhält eine feste Einfassung mit Einstieg, Umfriedung und Abdeckung.

An beiden Eingängen wird eine notwendige Reparatur des Außenzaunes vorgenommen.

- Der Mittelweg der Anlage wird instand gesetzt; die Parkplätze werden neu eingeteilt; ein Gemeinschaftshäcksler wird angeschaft.
- 1998 Die Leistungsfähigkeit der Elektroanlage wird von 500 auf 2.200 Watt pro Parzelle erhöht.
- Auf den Parkplätzen werden Instandsetzungsarbeiten durchgeführt. Dazu ist die Beseitigung einiger Bäume, die dem Bundeskleingartengesetz widersprechen, notwendig. Im Herbst werden die Bäume gefällt und entsorgt. Versehentlich befindet sich darunter eine geschützte Birke.
- Ein Gartenfreund informiert das Bezirksamt Pankow über die durchgeführte Baumaktion. Das Umweltamt des Bezirkes leitet daraufhin ein Bußgeldverfahren ein, in dessen Ergebnis dem Vorsitzenden unserer KGA ein Bußgeld in Höhe von 2.500,- DM zuzüglich Verfahrenskosten auferlegt wird. Der Bezirksverband der Kleingärtner Pankow e.V. zieht aus verbandspolitischen Gründen das Verfahren an sich und trägt die damit zusammenhängenden Kosten und Gebühren einschließlich der Geldbuße.
- 2001 Unsere Kleingartenanlage begeht den 20. Jahrestag ihrer Gründung. Dieses Mal wird gefeiert. Im Vereinshaus der benachbarten Kleingartenanlage "Gartenförde" findet zum Jubiläum ein Gartenfest statt.

Das Pumpenhaus wird erweitert.

- Die Haupteingänge zur Anlage werden neu gestaltet und erhalten verschließbare Tore. Auf beiden großen Parkplätzen werden neue Informations-Schaukästen aufgestellt.
- Die Sanierung des ewigen Sorgenkindes "Krugpfuhlweg" wird entlang des Friedhofes mit Unterstützung des BV der Kleingärtner Pankow e.V. vorbereitet. Alle Unterpächter leisten dazu einen finanziellen Beitrag.
- 2004 Die Sanierung des Krugpfuhlweges wird durch eine Baufirma fachgerecht ausgeführt.

Im Rahmen der Erneuerung der Elektroanlage wird der Einbau von fünf Zählerschränken beschlossen und durchgeführt.

2005 Zur Gewährleistung eines gleichbleibenden Wasserdruckes wird die Umrüstung der Wasseruhren von ¾ auf ½ Zoll beschlossen und realisiert.

Im Leistungsvergleich der Kleingartenanlagen zeichnet der BV der Kleingärtner Pankow e. V. unsere KGA als "Vorbildliche Kleingartenanlage" aus.

In Vorbereitung auf den 25. Jahrestag der Gründung der Kleingartenanlage wird im Oktober die "Arbeitsgruppe Vereinsleben" gebildet.

- 2006 Die Kleingartenanlage begeht den 25. Jahrestag ihrer Gründung. Höhepunkte des Vereinsleben zu diesem Anlass sind
  - die Teilnahme unserer Kleingartenanlage am Leistungsvergleich des BV Pankow der Gartenfreunde e.V. mit der Gartenbegehung, bei der 12 Parzellen für die Auszeichnung "Vorbildlicher Kleingarten" ausgewählt und in den Schaukästen der AG Vereinsleben vorgestellt werden,
  - das Jubiläums-Gartenfest unserer Kleingartenanlage am 2. September im Vereinshaus "Gartenvörde", auf der die Parzellen 10, 26 und 34 als "Vorbildliche Kleingarten" ausgezeichnet und fünf Gartenfreunde mit der Ehrennadel des BV geehrt werden.
- <u>2007</u> Die Jahreshaupt- und Mitgliederversammlung am 5. Mai im Haus der Kleingärtner beim BV beschließt die Vereinsgründung und beauftragt den Vorstand, die erforderlichen Schritte einzuleiten.

Nachdem ein erster Anlauf zur Vereinsgründung 1991 gescheitert war, wird die KGA am 2. August 2007 als juristisch selbständige "Kleingartenanlage Am Feldweg e. V." ins Vereinsregister beim Amtsgericht Charlottenburg unter der Register-Nr. VR 26785 B eingetragen.

Erste Bewährungsprobe für den Verein wird die Errichtung des neuen Vereinshauses, die auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 17. Juli beschlossen wird. Erste Arbeiten am Vereinshaus werden im September aufgenommen.

2008

Der Vorstand beschließt die Nutzungs-, Gestaltungs- und Finanzierungskonzeption für das Vereinshaus, den Lehrgarten und den Freilicht-Veranstaltungsbereich für die Jahre 2008, 2009 und 2010. Sie wird auf der Mitgliederversammlung am 24. Mai vor- und ausgestellt.

Anfang August wird der im Juni eingereichte Bauantrag für das Vereinszentrum vom Bezirksverband genehmigt.

Am 23. August werden die Gartenlaube und die Parzelle der Familie Inge und Dieter Luhn (des Vereinsvorsitzenden) in einer Art und Weise verschandelt, die nur als kriminell bezeichnet werden können. Die Empörung unter fast allen Vereinsmitgliedern ist groß, leider können der oder die Verursacher nicht ermittelt werden.

Am 6. September findet ein erster freiwilliger gemeinschaftlicher Arbeitseinsatz statt. Am 21. September kann erstmals eine Veranstaltung – "Kaffeeklatsch" – im noch unfertigen Vereinshaus mit Erfolg durchgeführt werden.

2009

Auf der Mitgliederversammlung am 5. April wird zum Vereinshausprojekt eine erste positive Bilanz gezogen:

- Die Umbau- und Renovierungsarbeiten innerhalb der Baulichkeit sind im Wesentlichen abgeschlossen.
- Der Außenbereich ist weitestgehend beräumt. Die Elektro- und Wasserzuführung ist erneuert und für die Nutzung auf den Freiflächen vorbereitet.
- 620 Stunden gemeinnütziger T\u00e4tigkeit sind 2008 f\u00fcr das Vereinszentrum erbracht worden.

Der Bezirksvorstand der Gartenfreunde Pankow e.V. äußert sich im Rahmen einer Gartenbegehung am 19. Juni anerkennend über den erreichten Bau- und Umgestaltungsfortschritt und sichert weiterhin seine Unterstützung zu.

Zum zweiten Mal findet am 15. August ein zusätzlicher, freiwilliger Arbeitseinsatz auf dem Gelände des Vereinszentrums statt. 29 Gartenfreunde beteiligen sich am Einsatz.

Im Juli wird die Homepage www.am-feldweg.de ins Netz gestellt.

Der 5. September 2009 markiert ein folgenschweres Ereignis jähriger erfolgreicher Tätigkeit als Vereinsvorsitzender legt kriminelle Anfeindungen, deren Urheber bis heute nicht Parzelle wurden zum dritten Mal innerhalb eines Jahres dem Verein aus. Der Vorstand steht vor einer äußerst Eberhard May führt zunächst als stellvertretender



in der Geschichte unserer KGA: Nach 17-Gartenfreund Dieter Luhn in Reaktion auf ermittelt werden konnten (Laube und verunstaltet), sein Amt nieder und tritt aus schwierigen Situation. Gartenfreund Vorsitzender die Geschäfte weiter.

Am 4 Oktober treffen sich 31 Gartenfreunde zum Saisonausklang und zum erfolgreichen Abschluss des 2. Bauabschnittes. Sieben Gartenfreundinnen und Gartenfreunde werden für ihren gemeinnützigen Einsatz ausgezeichnet. Insgesamt 936 Stunden gemeinnütziger Arbeit wurden 2009 geleistet, davon 545 am Vereinszentrum.

In der Vorstandssitzung am 23. Oktober wird Gartenfreund Manfred Peter kommissarisch der Vorstandsvorsitz bis zu Neuwahl des Vereinsvorstandes übertragen; Gartenfreund Wolfgang Maciejewski wird in den Vorstand kooptiert.

<u>2010</u>

Die Ordentliche Mitgliederversammlung am 18. April beschließt, das Vereinszentrum wie geplant im laufenden Gartenjahr fertig zu stellen und am 28.08. offiziell mit einem Sommerfest zu eröffnen. Gartenfreund Manfred Peter wird mit großer Mehrheit zum Vereinsvorsitzenden, Gartenfreund Wolfgang Maciejewski in den Vorstand nachgewählt.

Die Gartensaison wird auch in diesem Jahr mit einer kleinen Maifeier im Vereinszentrum eröffnet. 40 Gartenfreunde nehmen teil. Erstmals kann auf der inzwischen fertig gestellten Rasenfläche das große Partyzelt aufgestellt werden.

Am 28. August wird das Vereinszentrum mit einem Sommerfest offiziell eröffnet. 13 Gartenfreundinnen und Gartenfreunde werden für hervorragende Leistungen bei der Errichtung des Vereinszentrums ausgezeichnet.

Am 26. September wählt die Mitgliederversammlung einen neuen Vorstand: Gfrd. M. Peter (Vorsitzender), Gfrd, O. Reiter (stellv. Vorsitzender), Gfrdn. J. Hellwig (Schatzmeisterin), W. Maciejewski (Mitglied für technische Sicherstellung und gemeinnützige Tätigkeit). Zwei Gartenfreundinnen – Gabriela Broßmann (ökologische und kleingärtnerische Angelegenheiten) und Heidrun Mann (Schriftführerin) – und ein Gartenfreund – Rolf Will (Öffentlichkeits- und Vereinsarbeit) – werden neu in den Vorstand gewählt.



Gartenfreund Eberhard May wird nach 15-jähriger ehrenamtlicher Vorstandstätigkeit würdevoll verabschiedet.

2011

Wir, die mehr als 100 Vereinsmitglieder und Unterpächter auf den 61 Parzellen unserer Kleingartenanlage begehen den 30. Jahrestag ihrer Gründung. Auf 30 Jahre kleingärtnerische Tätigkeit können noch 45 Gartenfreundinnen und Gartenfreunde auf 26 Parzellen als Gründungsmitglieder der KGA zurückblicken, unter ihnen viele, die sich seit Jahren ehrenamtlich für Anlage und Verein engagieren. Auch Dank ihres Einsatzes können wir ein Vereinsjubiläum erstmals im eigenen Vereinszentrum feiern.

#### **Impressum**

Redaktion und Gestaltung: Manfred Peter, Vereinsvorsitzender und Leiter der AG Vereinsleben der KGA Am Feldweg e.V.; Druck: LASERLINE Digitales Druckzentrum Bucec & Co. Berlin KG, Scheringstr. 1, 13355 Berlin